

IX.

Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.

Von
WOLDEMAR LIPPERT

Unter den Mitgliedern des Hauses Wettin waren seit mehreren Generationen stets einige, die sich durch starkes Interesse für Geschichte überhaupt und sächsische insbesondere auszeichneten. Friedrich August II. und sein Bruder König Johann gehörten als Prinzen zu den Mitbegründern des Sächsischen Altertumsvereins und hatten als seine ersten Direktoren nicht nur dem Namen nach, sondern wirklich und persönlich die Leitung der Geschäfte, und Johann beteiligte sich selbst an historischen Arbeiten. Von Johanns Söhnen trat der jüngere, Georg, direkt des Vaters Nachfolge in der Leitung des Altertumsvereins an, der ältere, König Albert, war zwar nicht selbst geschichtswissenschaftlich tätig, hegte aber lebhaftes Interesse für Geschichte und vornehmlich Kriegsgeschichte und Militärwissenschaften, und in seiner reichhaltigen Privatbibliothek bildeten diese Fächer nicht bloß eine stattliche, sondern auch eine bei der Lektüre bevorzugte Abteilung. Wer einmal Gelegenheit hatte, mit dem König über geschichtliche Fragen zu sprechen, war wohl, wie Schreiber dieser Zeilen, überrascht, ihn selbst in den Hauptzügen mittelalterlicher Geschichte beschlagen zu finden. Unter Georgs Söhnen schlug bei zweien die wissenschaftliche Neigung wieder in aktiver Betätigung durch. Prinz Max erwarb den juristischen Dokortitel durch eine Arbeit über die staatsrechtliche Stellung des Markgraftums Oberlausitz (1892) und wandte sich später kirchengeschichtlichen Stoffen zu; der zweite Sohn Johann Georg, führte nicht nur den Vorsitz im Altertumsverein, sondern betätigte sich auch durch Vorträge und Aufsätze im Neuen Archiv und anderen Zeitschriften lebhaft auf dem Arbeitsfelde der sächsischen Geschichte, ferner der Kunstgeschichte, vornehmlich der frühchristlichen Kunst Ägyptens und Syriens; von zahlreichen Publikationen seien hier nur die Biographie König Alberts (1922), die Herausgabe